

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1776)

Artikel: Unterricht an das Landvolk, das Aderlassen betreffend

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterricht an das Landvolk, das Aderlassen betreffend.

Die billige Sorgfalt, die wir für die Erhaltung unserer lieben Landesleute hegen, bewegt uns sie über einen übeln Gebrauch dieselben zu warnen, der jährlich vielen von ihnen das Leben, oder doch einen Theil ihrer besten Kräfte raubt. Wir meynen das unnöthige und unzeitige Blutlassen.

Das Blut ist der vornehmste Saft des menschlichen Leibes. Von ihm entsteht die Bewegung des Herzens, von ihm kommt die Stärke, es ist die Quelle aller übrigen Säfte des Leibes, und der Geister selber. Es hat aber noch eine Eigenschaft, die man niemals aus den Augen lassen muß: Es macht aus der Speise wiederum Blut, und ergänzt sich selber. Der stärkste Mensch, wenn er durch Blutsürgungen, oder durch ein übermäßiges Aderlassen vieles von seinem Blute verloren hat, bleibt sehr lang blau, und man hat Erempel, daß im ganzen übrigen Leben die natürliche Farbe niemals sich wieder eingefunden hat, daß folglich der nöthige Vorrath am Blute niemals wieder ersetzt worden ist. Anstatt des Blutes nimmt alsdann das Wasser überhand, die Füsse schwollen, und dieser Blutverlust ist eine der Ursachen der Wassersucht.

Wann man in Fiebern viel Blut läßt, so bleiben der Natur die nöthigen Kräfte nicht, die giftige Materie der Kunderpoken, des Friesels, des Rothlaufes auszutreiben. Dieses Gifft trittet zurück, und wird entweder langsam und mit Müh nach und nach ausgeworfen, oder überwältigt auch wohl die Natur, und führt zum Tode.

Selten hat man zuviel von diesem heilsamen Lebenssaft, am wenigsten der Landsmann, der bey einer mäßigen Lebensart viel arbeitet, viel schwitzt, nicht lang schläft, und wie es sehr selten fett wird, auch selten zuviel Blut hat, indem der Ueberfluß durch den Schweiß und durch die unmerkbare Ausdünstung verbraucht wird. Müßige, viel Fleischessende, wenig sich übende, lang schlafende Menschen sind noch eher einem Ueberfluß an Blut unerworfen.

So wie der Landsmann harte Arbeit thut, wie er die Hize des Tages bey der Heu- und Körnernd-

te trägt, und im Winter im Holze und bey andern nöthigen Führungen der strengen Kälte sich bloß geben muß: So hat er allerdings Ursache seine Kräfte zu schonen, und sein Blut, als die Quelle dieser Kräfte, nicht ohne dringende Gründe zu vergessen.

Ein gesunder Mann, soll also niemals, weder im Frühling noch im Herbst Aderlassen, er fühle dann einige Auffälle der Vollblütigkeit, wieschwere Glieder, einen betäubten Kopf, ungewöhnliche Röhre, Schwindel, Nasenbluten, und dergleichen.

Eine Weibsperson hat eben so wenig Ursache Blut zu lassen, es müsse dann gegen dem dritten Monat, und am Ende einer Schwangerschaft seyn, oder ein Arzt wegen der zurückbleibenden Reitungen es aufrathen.

Wann ein Fieber einen sonst gesunden Menschen anfällt, so ist eben auch das Blut lassen nicht ohne Unterscheid anzurathen noch zu erlauben.

Wann die Krankheit zur Entzündung gehört, ein starker und harter Schlag in den Adern bemerket wird, auf der Brust ein stechender Schmerz mit einem Drüsen sich verspüren läßt, davon aber die Kräfte sich erhalten, so kan man Blut lassen: Auch wann in diesem Blute wie ein Speck sich zeigt, die Aderlässe wiederholen.

Wann aber die Krankheit mit einem niedrigen und geschwaden Puls, und mit einer Entkräftigung anfängt, wann man beym aufstehen aus dem Bette schwindlicht wird, und der Kopf betäubet, der Geschmack aber im Munde ekelhaft und verdorben ist, so gehört das Fieber zur faulichten Gattung, und ist die Aderlässe als höchstschädlich zu vermeiden. Ist aber der Kranke, oder sind seine Anghörigen im Zweifel, und haben sie nicht Einsicht genug, diese Zeichen zu unterscheiden, so schieben sie zu mehrerer Sicherheit bittig die Aderlässe so lang auf, bis sie euren verständigen und erfahren Mann Raths gefragt haben.

Dieses ist was man aus wahrer Liebe zum Landesmann ihm bekant zu machen höchst nöthig gefunden hat.

Neue